

FÖRDERUNG VON INFORMATIONSKOMPETENZ IN BADEN-WÜRTTEMBERG - POTENZIALE DER WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN DES LANDES

STELLUNGNAHME DES NETZWERKS INFORMATIONSKOMPETENZ BADEN-WÜRTTEMBERG (NIK-BW)

zur Entschließung der Hochschulrektorenkonferenz “Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen - Prozesse anders steuern” vom 20.11.2012

sowie zu den “Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020” des Wissenschaftsrat vom 13.07.2012

Mai 2013

Die Informations- und Kommunikationsstrukturen in Studium, Lehre und Forschung befinden sich in einem grundlegenden Wandel, aus dem sich neue Herausforderungen für die Hochschulen ergeben. Zur effizienten Nutzung der sich ständig weiterentwickelnden digitalen Informations- und Kommunikationsstrukturen werden neue Kompetenzen auf individueller und organisatorischer Ebene benötigt. Sowohl der Wissenschaftsrat (WR) als auch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sehen Handlungsbedarf, um diese Kompetenzen stärker als bislang zu fördern.¹ Der Wissenschaftsrat spricht von einer veränderten notwendigen Informationskompetenz als neuer „Kulturtechnik“ und fordert die Vermittlung und Stärkung dieser Kulturtechnik „bereits im schulischen Fachunterricht [...] und im Rahmen jedes grundständigen Studienganges an Hochschulen“². Auch für die Forschung sowie die didaktische Ausrichtung der Hochschullehre empfiehlt der Wissenschaftsrat eine Intensivierung der Vermittlung von Informationskompetenz.

Die HRK denkt die Empfehlungen des Wissenschaftsrates vom Juli 2012 konsequent weiter und fokussiert auf die Akteure und Zielgruppen. Sie fordert in ihrer EntschlieÙung vom November 2012 die systematische Stärkung der Informationskompetenz, welche die Medienkompetenz, bezogen auf digitale und nicht-digitale Medien und ethische Fragestellungen mit einschließt. Die HRK hält umfassende Fördermaßnahmen auf allen Ebenen der Hochschulen für notwendig. Dabei geht sie von einem **erweiterten Verständnis von Informationskompetenz** aus, das neben der individuellen **„akademischen Informationskompetenz“** auch die **„organisationsbezogene Informationskompetenz“** umfasst.³ Mit der organisatorischen Komponente sollen ganzheitliche, auf das Gesamtsystem Hochschule bezogene Konzepte zum effizienten Informationsmanagement realisiert werden. Die Empfehlungen der HRK richten sich primär an die Hochschulleitungen, die eine zentrale Steuerungsfunktion für die Förderung von Informationskompetenz übernehmen sollen. Bei den hierbei geforderten Maßnahmen werden Bibliotheken aufgrund ihrer Konzepte und Erfahrungen maßgeblich mitwirken.

¹ Wissenschaftsrat: **Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020**, 2012, <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2359-12.pdf>

Hochschulrektorenkonferenz: EntschlieÙung der 13. Mitgliederversammlung der HRK am 20. November 2012 in Göttingen.

Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen - Prozesse anders steuern, 2012,

http://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Entschliessung_Informationskompetenz_20112012_01.pdf

Die genannten Veröffentlichungen von Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz beziehen sich u.a. auch auf folgende Publikationen:

- Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur: **Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland**, 2011, www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Infrastruktur/KII_Gesamtkonzept.pdf
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme: **Die digitale Transformation weiter gestalten – Der Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur für die Forschung**, 2012, http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_digitale_transformation.pdf

Eine ausführliche Liste weiterer relevanter Positionspapiere findet sich unter: <http://www.informationskompetenz.de/positionspapiere-und-erklarungen/>

² Wissenschaftsrat, 2012, S.41

³ Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S.3

Die wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg haben schon sehr früh die Bedeutung von Informationskompetenz als grundlegende Fähigkeit in der Informationsgesellschaft zur Bewältigung und Nutzung der steigenden Informationsfülle im digitalen Zeitalter erkannt. Sie haben entsprechende Schulungs- und Beratungsangebote entwickelt, neue Medien in ihr Schulungsangebot integriert und ihr Dienstleistungsangebot an die neuen Entwicklungen und die veränderten Bedürfnisse von Studierenden, Lehrenden und Forschenden angepasst. Bereits 2006 wurden das Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW)⁴ gegründet und die „Standards für Informationskompetenz für Studierende“⁵ entwickelt. Die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg verfügen heute über umfangreiche praktische Erfahrungen und Konzepte zur Vermittlung dieser Kompetenzen im Hochschulbereich.

In der vorliegenden Stellungnahme werden die für einen Ausbau im Sinne der HRK-Entscheidung notwendigen Schritte kurz benannt. Im Anhang werden die geforderten Maßnahmen gemeinsam mit den derzeitigen Aktivitäten und Angeboten der wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg im Bereich Informationskompetenz genauer ausgeführt.

Der erweiterte Begriff der Informationskompetenz

Die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg begrüßen ausdrücklich das von der HRK vorgeschlagene ganzheitliche und strategische Vorgehen bei der Stärkung von Informationskompetenz auf allen Ebenen der Hochschulen einschließlich der neuen organisationsbezogenen Komponente. Die Bibliotheken orientieren sich bei ihren Aktivitäten zur Förderung von Informationskompetenz schon seit längerem an Standards und Modellen, die dem Begriffsverständnis der HRK-Empfehlungen weitgehend entsprechen und über den Bereich der individuellen Recherchekompetenz hinausgehen. Grundlegender gemeinsamer Bezugspunkt ist die situations- bzw. handlungsbezogene Perspektive. Aus dieser ergibt sich ein Informationsbedarf über die Art der Informationsbeschaffung, -verarbeitung, -bewertung, -präsentation sowie der informationsrechtlichen Beurteilung. Für eine umfassende Informationskompetenz sind darüber hinaus auch die Themenfelder Informations- und Publikationsmanagement, Open Access, Forschungsdaten, Virtuelle Forschungsumgebungen, Langzeitarchivierung, Digitalisierung, Plagiatsvermeidung usw. von zunehmender Bedeutung im Rahmen der Vermittlungsaktivitäten von Bibliotheken. Aufbauend auf den Erfahrungen im Bereich der akademischen Informationskompetenz sind die Bibliotheken des Landes bereit, bei der Entwicklung der organisationsbezogenen Informationskompetenz und informationsbezogener Steuerungsprozesse in der gesamten Hochschule entscheidend mitzuwirken.

Notwendige Maßnahmen zur Förderung von Informationskompetenz in Baden-Württemberg

Die Mitglieder des NIK-BW sehen die Entscheidung der HRK im Kontext der anderen Veröffentlichungen zu diesem Thema als einen wichtigen Meilenstein für die Etablierung eines erweiterten Begriffes der Informationskompetenz in den Hochschulen.

⁴ <http://www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/>

⁵ http://www.informationskompetenz.de/fileadmin/user_upload/Standards_der_Inform_88.pdf

Die Vermittlung von Informationskompetenz ist bereits an den wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg etabliert und wird von vielen Hochschulleitungen positiv wahrgenommen. Die wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs – Universitäts- Hochschul- und Landesbibliotheken – teilen die Meinung der HRK und des Wissenschaftsrats, dass dem Thema Informationskompetenz eine noch höhere strategische Priorität zugemessen werden sollte, indem die Hochschulleitungen Informationskompetenz in den Struktur- und Entwicklungsplänen als vordringliches Ziel aufnehmen und die Umsetzung aktiv begleiten.

Die Grundlagen für eine weitergehende Realisierung der erweiterten Informationskompetenz sind in Baden-Württemberg zum großen Teil vorhanden. Erforderlich ist nun ein flächendeckender, nachhaltiger Ausbau entsprechend der Entschließung der HRK. Hierfür sind u. a. folgende **Maßnahmen** notwendig:

- Formulierung konkreter Empfehlungen der Landesrektorenkonferenz an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zur Umsetzung von Informationskompetenz an den Hochschulen
- Initiierung und Finanzierung einer empirischen Erhebung zum Stand der Informationskompetenz bei Studierenden und Lehrenden auf Landesebene
- Schaffung von zusätzlichem, qualifiziertem Personal an den wissenschaftlichen Bibliotheken, da auch durch Restrukturierungsmaßnahmen in Bibliotheken Kapazitäten nicht im erforderlichen Maße freigesetzt werden können
- Unterstützung durch die Ministerien bei der Flexibilisierung der Personalbewirtschaftung an den wissenschaftlichen Bibliotheken
- Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel insbesondere für landesweite Projekte im Bereich Informationskompetenz
- engere Kooperation aller Akteure auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene
- Anpassung der bibliothekarischen Ausbildung an die neuen Anforderungen
- Einrichtung einer landesweiten Fort- und Weiterbildungsstätte für Bibliotheken an der Hochschule der Medien Stuttgart, um eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Bibliothekspersonals zu gewährleisten
- Integration von Informationskompetenz in die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung sowie in die neuen Bildungsstandards, gefördert durch eine Kooperation der zuständigen Ministerien

Das NIK-BW ist zuversichtlich, dass das Thema Informationskompetenz in Hochschulen durch die Entschließung der HRK einen zunehmend steigenden Stellenwert einnehmen wird und die geforderten Maßnahmen mit vereinten Kräften in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt werden können.

ANHANG

Im Folgenden wird ein Überblick über die derzeitigen Aktivitäten und Angebote der wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg im Bereich Informationskompetenz gegeben. Hierbei wird auf die verschiedenen Zielgruppen von „akademischer Informationskompetenz“ (Studierende, Schüler, Lehrende und Forschende) sowie auf Governance-Prozesse zur Weiterentwicklung der „organisationsbezogenen Informationskompetenz“ eingegangen. Die für einen Ausbau im Sinne der HRK-Entscheidung notwendigen Schritte werden detailliert benannt.

A. Informationskompetenz für Studierende

Obwohl die HRK den traditionellen Begriff der Informationskompetenz signifikant ausweitet und als neue Komponente die organisationsbezogene Informationskompetenz in den Blick nimmt, hat die akademische Informationskompetenz der Studierenden und Lehrenden auch weiterhin eine zentrale Bedeutung.

Im Portal www.informationskompetenz.de werden Schulungsaktivitäten an wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg statistisch erfasst.⁶ In den von Bibliotheken durchgeführten Schulungen wird bereits ca. ein Drittel aller Studierenden erreicht. Hierbei werden neben grundlegenden und fachspezifischen Recherchestrategien auch Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (zum Beispiel Literaturverwaltungsprogramme und Vermeidung von Plagiarismus) vermittelt.

Die HRK fordert einen möglichst flächendeckenden Ausbau von Lehrangeboten für Informationskompetenz für Studierende, wozu (auch aus Sicht des NIK-BW) **folgende Maßnahmen** notwendig sind:

- **1. Maßnahme: die gestufte curriculare Verankerung unter Berücksichtigung der fachspezifischen Anforderungen und forschungsbezogener Inhalte** (Recherchestrategien, Informationsmanagement, rechtliche und ethische Implikationen, elektronisches Publizieren, Open Access, Umgang mit Virtuellen Forschungsumgebungen und digitalen Forschungsdaten inklusive Datenschutz).

Viele große Bibliotheken in Baden-Württemberg bieten bereits modulare Schulungen an, die abhängig von lokalen Rahmenbedingungen teilweise schon in die Fachcurricula integriert sind. An kleineren Hochschulbibliotheken fehlt hierfür – trotz großem Engagements und vorhandener Nachfrage – das erforderliche Personal für ein adäquates Angebot. Auf regionaler Ebene bieten sich die beiden baden-württembergischen Landesbibliotheken für Studierende von Hochschulen im Bereich Karlsruhe und Stuttgart bereits jetzt mit spezifischen Angeboten als Kooperationspartner an.

⁶ <http://www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/schulungsstatistik/>

Wünschenswert wäre, dass die Landesrektorenkonferenz sich dieses Themas annimmt, die Notwendigkeit und Dringlichkeit auch politisch beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst thematisiert. Entsprechende konkrete Empfehlungen (zum Beispiel bei der Entwicklung von Rahmencurricula oder bei der Akkreditierung von Studiengängen) zur Umsetzung an den Hochschulen sollten ausgesprochen werden.

Als Voraussetzung zur Entwicklung neuer Lehrmodule zur Stärkung von Informationskompetenz fordert die HRK eine neue empirische Erhebung,⁷ um den Stand der Informationskompetenz bei Studierenden aktuell und konkret zu bestimmen. Die wissenschaftlichen Bibliotheken halten eine solche, zeitnah durchgeführte Studie für vordringlich und sind bereit, Expertenwissen und ihre Erfahrung bei Umfragen in eine landesweite Studie einzubringen.

Die HRK hält das Angebot fachlicher, curricular eingebundener Schulungselemente für erforderlich. Die inhaltliche Konzeption der neuen Lehrmodule sollte aus Sicht des NIK-BW auf nationale, nach Studienstufen differenzierte Standards zur Informationskompetenz gestützt werden. Zur Entwicklung solcher Standards ist ein Projekt mit entsprechender Finanzierung notwendig, das von der HRK angestoßen werden sollte. Das Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg ist gerne bereit, in Kooperation mit der „Gemeinsamen Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv“⁸ daran mitzuarbeiten.

- **2. Maßnahme: die enge Vernetzung aller Akteure** (Bibliotheken, Rechenzentren, Medienzentren usw.) und präzisere Abstimmung der Angebote der an der Vermittlung von Informationskompetenz beteiligten Akteure sowie schärfere Profilierung der Angebote

Durch die Einrichtung eines Informationszentrums, wie im Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg vorgesehen, wird auf lokaler Ebene eine enge Kooperation der in den HRK-Entscheidungen benannten Akteure grundsätzlich befördert. Aus Sicht der wissenschaftlichen Bibliotheken ist es allerdings dringend notwendig, dass die auf der Leitungsebene Verantwortlichen das Thema Informationskompetenz zu einem relevanten strategischen Ziel des Informationszentrums erklären.

In der Praxis muss dies auf lokaler Ebene eine noch bessere Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Bibliotheken, Fakultäten, Rechenzentren, Zentren für Schlüsselqualifikationen und ähnlichen Einrichtungen bedeuten, zum Beispiel auch durch kooperative Informationskompetenz-Veranstaltungen, in die jeder Akteur seine spezifischen Kompetenzen einbringt.

⁷ Vgl. Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S.11

⁸ Die Gemeinsame Kommission Informationskompetenz des Deutschen Bibliotheksverbands e.V. (dbv) und des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) entwickelt übergreifende Konzepte, koordiniert bundesweite Aktivitäten im Bereich Informationskompetenz und fungiert als Ansprechpartnerin für die HRK. <http://www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/kommissionen/informationskompetenz.html>

Auch auf überregionaler Ebene wäre eine enge Kooperation zwischen inner- und außer-universitären Einrichtungen wie beispielsweise Landesbibliotheken, Fachgesellschaften, Hochschuldidaktikzentren (HDZ) oder des Landesmedienzentrums wünschenswert, beispielsweise indem sie sich an einer gemeinsamen Plattform wie www.informationskompetenz.de beteiligen. Dies würde die verteilten Fachkompetenzen enger zusammenbringen und die Kooperation verbessern.

- **3. Maßnahme: der Einsatz moderner didaktischer Konzepte und Medien**

Bei der Vermittlung von Informationskompetenz muss aus Sicht der HRK die Sozialisation der Studierenden in der „Kultur des Internets“⁹ aufgegriffen werden. Darauf aufbauend müssen für die Vermittlung der weitaus komplexeren wissenschaftlichen Informationskompetenz angemessene, moderne didaktische Konzepte weiterentwickelt und eingesetzt werden. Insbesondere durch den Einsatz IT-unterstützter Angebote wie E-Learning, Blended Learning, Serious Games usw. können die Schulungen attraktiver und effizienter gestaltet werden mit dem vorrangigen Ziel, bessere Lernerfolge zu erzielen und die Qualität der wissenschaftlichen Arbeiten zu erhöhen.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken haben bereits E-Learning-Angebote erstellt – auch in Kooperation zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Bibliotheken – und setzen diese im Rahmen des Selbststudiums und des Blended Learning ein. Für neue innovative, effiziente und nachhaltige IT-gestützte Vermittlungsangebote von Informationskompetenz bedarf es institutionsübergreifender Projekte in größerem Umfang, die jedoch nur in enger Kooperation aller Beteiligten, mit geeignetem Personal und zusätzlichen finanziellen Projektmitteln umgesetzt werden können. Wissenschaftliche Bibliotheken sind bereits heute nicht nur bedeutende reale, sondern auch virtuelle Lernorte, in denen Bibliothekarinnen und Bibliothekare zunehmend die Rolle von Lernbegleitern (nicht nur) für Studierende übernehmen.

B. Informationskompetenz für Schüler

Über die Empfehlungen der HRK hinaus halten die Bibliotheken – anknüpfend an die Empfehlungen des Wissenschaftsrats – die Vermittlung wissenschaftlicher Informationskompetenz bereits in den weiterführenden Schulen für essentiell.¹⁰ Sie sprechen sich daher für die **Berücksichtigung von Informationskompetenz – ergänzend zur Medienkompetenz – bei der Entwicklung der neuen Bildungsstandards** und somit für die curriculare Stärkung von Informationskompetenz bereits in der Schule aus.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken unterstützen Schulen hierbei bereits aktiv und intensiv durch Präsenzs Schulungen, E-Learning-Angeboten und Lehrerfortbildungen. Schüler üben in Baden-Württemberg seit mehreren Jahren verstärkt Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens in

⁹ Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S.4

¹⁰ Vgl. Wissenschaftsrat, 2012, S.41ff.

Seminarkursen in der Kursstufe ein; jedoch nur ein Bruchteil der Schüler kann hierbei begleitend von den wissenschaftlichen Bibliotheken auf ein kommendes Studium adäquat vorbereitet werden.

Die Hochschulbibliotheken legen ihren Fokus auf die Zielgruppe der Studierenden und können der großen Nachfrage nach Schülerkursen nicht vollständig entsprechen. Hier leisten die baden-württembergischen Landesbibliotheken bereits heute einen wichtigen Beitrag, indem sie verstärkt Schulklassen und Seminarkurse intensiv schulen und auf das Abitur sowie das spätere Studium vorbereiten.

Auch für die lebenslange Vermittlung von Informationskompetenz in Freizeit und Beruf sind die Landesbibliotheken an ihren jeweiligen Standorten ebenfalls präsent. Die Vernetzung auf Landesebene sowie auf lokaler Ebene mit relevanten Einrichtungen des Berufs- und Vereinslebens soll zukünftig weiter intensiviert werden.

Da die wissenschaftlichen Bibliotheken kein umfassendes, landesweites Informationskompetenzangebot für Schüler in Baden-Württemberg bereitstellen können, muss aus Sicht der Bibliotheken dem Thema Informationskompetenz bereits in der Lehreraus- und -fortbildung einen höherer Stellenwert eingeräumt werden. Die wissenschaftlichen Bibliotheken sind im Rahmen der personellen Möglichkeiten auch bereit, Aufgaben in der Lehreraus- und -fortbildung im Bereich Informationskompetenz zu übernehmen und empfehlen ein gemeinsames Vorgehen zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

C. Informationskompetenz für Lehrende

Wer die Informationskompetenz der Studierenden langfristig verbessern möchte, muss gemäß den Ausführungen der HRK insbesondere die Informationskompetenz aller Lehrenden nachhaltig sichern. Sie fordert die Hochschulleitungen auf, attraktive Fortbildungs- und Trainingsangebote bereit zu stellen. Die Lehrenden werden in die Pflicht genommen, diejenigen Kompetenzen zu erwerben, die sie ihren Studierenden entsprechend den neuen Anforderungen in Kooperation mit den Bibliotheken vermitteln sollen. Die HRK fordert dabei ausdrücklich nicht nur eine „ausgereifte didaktische Darstellung“, sondern zugleich die für die „digitale Dimension der Lehre“ konstituierenden „interaktiven Lehr- und Lernszenarien“ – kurzum: eine „informationskompetente Lehre“.¹¹ Die Lehrenden sollten nach Vorstellung der HRK entsprechende Fortbildungsangebote wahrnehmen, welche Bibliotheken, Rechenzentren, Hochschuldidaktikzentren, Medien- und E-Learningzentren als geeignete Ansprechpartner und Dienstleister bereitstellen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der wissenschaftlichen Bibliotheken sind bereit und qualifiziert, Weiterbildungsangebote für Lehrende im Bereich Informationskompetenz anzubieten. In begrenztem Umfang geschieht dies bereits heute. Für eine flächendeckende Schulung von Lehrenden stehen allerdings derzeit an den Bibliotheken keine ausreichenden Personalressourcen

¹¹ Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S.11

zur Verfügung und zudem bedarf es teilweise auch einer zusätzlichen Qualifizierung und Fortbildung des Bibliothekspersonals.¹²

D. Informationskompetenz für Forschende

Die HRK fordert in ihrer EntschlieÙung insbesondere eine stärkere Unterstützung von Wissenschaftlern bei dem Erwerb von forschungs- und fachbezogener Informationskompetenz und daher ein Angebot entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen an den Hochschulen (u. a. Vermittlung von Grundlagen im Datenmanagement, relevantes juristisches Wissen, Präsentationskompetenzen).

Die wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs leisten bereits heute einen Beitrag zur Vermittlung dieser Kompetenzen. Aktuelle Dienstleistungen für Forschende reichen von Angeboten im Bereich des Publikationsmanagements (Elektronisches Publizieren, Open Access, Literaturverwaltung usw.) über Angebote im Bereich Informationsverantwortung (Plagiarismus, Urheberrecht usw.) bis hin zu Beratung und Services im Bereich Forschungsdaten-Management (u. a. Betrieb von Virtuellen Forschungsumgebungen und Forschungsdatenrepositorien).

Eine systematische Vermittlung von forschungsbezogener Informationskompetenz in der Graduierten- und Postgraduiertenausbildung begrüÙen und unterstützen die Bibliotheken ausdrücklich. Sie sind bereit, sich in diesem Bereich zukünftig noch stärker über das derzeitige Angebot hinaus zu engagieren und ihr Wissen in Schulungen und individuellen Beratungen einzubringen.

Wissenschaftliche Bibliotheken verfügen u. a. mit Fachreferentinnen und Fachreferenten über forschungsnahes Personal mit hoher Informations- und Vermittlungskompetenz. Im Bereich des Forschungsdatenmanagements und der Virtuellen Forschungsumgebungen werden von Seiten der Bibliotheken zukünftig fachspezifische Serviceangebote durch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten, um den Forschungsprozess unmittelbar zu unterstützen. Diese können aufgrund einer disziplinären Verankerung besonders gut auf die jeweilige Fachkultur eingehen.

Ebenso wie die HRK für die Unterstützung der Lehrenden von den Hochschulleitungen eine „ausreichende Personalausstattung und die hohe Qualität des Personals“¹³ für die qualifizierenden Einrichtungen (hier für die wissenschaftlichen Bibliotheken) fordert, ist dies auch im Bereich der Forschung unabdingbar. Das vorhandene, fachwissenschaftlich verankerte und didaktisch qualifizierte Personal muss einerseits spürbar verstärkt und andererseits fortlaufend qualifiziert werden, um den notwendigen Ausbau der Angebote für Forschende bei den Bibliotheken umsetzen zu können.

¹² Auf diesen Punkt wird im nächsten Abschnitt ausführlicher eingegangen.

¹³ Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S.12

Die Aus- und Weiterbildung des Bibliothekspersonals insbesondere in den neuen Feldern der Informationskompetenz könnte seitens des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst zur dringlichen Aufgabe der Hochschule der Medien in Stuttgart erklärt werden. Dort könnte auch begleitende Forschung zur Informationskompetenz (Nutzerforschung, Assessment usw.) angesiedelt werden. Auch in die informationswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge und in die postgraduale Ausbildung wissenschaftlicher Bibliothekare sollten die neuen Inhalte im Bereich der Informationskompetenzvermittlung (zum Beispiel Beratung zu Forschungsdaten) verstärkt einfließen.

Um die vielfältigen, neuen Aufgaben wahrnehmen zu können, müssen für die Bibliotheken einerseits entsprechende Projektmittel zur Verfügung gestellt werden, beispielsweise zur Entwicklung von Forschungsdatenrepositorien. Andererseits werden längerfristig mehr Stellen für höherwertigere Tätigkeiten im Bereich der forschungsbezogenen Informationskompetenz notwendig. Um mehr qualifiziertes Personal einsetzen zu können, sollte es den Bibliotheken ermöglicht werden, die Stellenstruktur in ihrer Wertigkeit den neuen Anforderungen flexibel anzupassen. Hierzu ist die Unterstützung der zuständigen Ministerien erforderlich.

E. Governance

Die Stärkung der lehr- und forschungsbezogenen Informationskompetenz sieht die HRK als zentralen Bestandteil der Hochschulgovernance.¹⁴ Hierzu schlägt sie ein ganzheitliches und strategisches Vorgehen auf allen Ebenen der Hochschulen vor, z. B. die Einrichtung eines zentralen Ansprechpartners für Informationskompetenz an herausgehobener strategischer Stelle der jeweiligen Hochschule und die Verankerung von Informationskompetenz im Leitbild sowie der Struktur- und Entwicklungsplanung.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg begrüßen dieses ganzheitliche strategische Vorgehen, die Berücksichtigung organisationsbezogener Informationskompetenz und die Stärkung des Wissensmanagements an den Hochschulen ausdrücklich. Sie setzen sich außerdem für eine eindeutige und klare Definition der verschiedenen Bereiche und Aufgaben von Informationskompetenz ein, um eine optimale Kooperation verschiedener Einrichtungen und Netzwerke innerhalb der Hochschule zu ermöglichen. Die wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs sind bereit, beim strategischen Veränderungsprozess an den Hochschulen aktiv mitzuwirken, etwa bei der Entwicklung und Realisierung von Konzepten im Bereich Informationsinfrastrukturen und Wissensmanagement, beispielsweise konkret bei der Entwicklung eines Forschungsinformationssystems.

¹⁴ Vgl. Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S.15